

BARCELONA DEBATING OPEN 2018

Bericht von Linus Meienberg

Vom 13. bis 14.04.2018 fand die erste Ausgabe des «Barcelona Debating Open» an der Universitat Pompeu Fabra in Barcelona statt. 44 Zweierteams aus mehr als 20 verschiedenen Ländern nahmen am Debattierwettbewerb teil, darunter befanden sich auch zwei Delegationen der Schweizerischen Studienstiftung.



Besuch vom Schweizer Generalkonsul Bruno Ryff am Barcelona Debating Open, hier zusammen mit den Geförderten der Studienstiftung Konrad Leichtle, Linus Meienberg und dem Veranstalter des Turniers und Alumnus der Studienstiftung Darian Heim (v.r.n.l.).

Unsere Teilnahme am «Barcelona Debating Open» geht auf die Anfänge des Debattierens in der Studienstiftung zurück. Im April 2014 wurde nämlich unter der Leitung von Darian Heim und Joel O'Neill das erste IT «The Art of Debating» durchgeführt. Darian ist mittlerweile ein Alumnus der Studienstiftung, aber das von ihm begründete Format wird von den Studienstiftlerinnen und Studienstiftlern in der Debating Society der Studienstiftung weitergetragen. Darian lebt heute in Barcelona, wo er den Aufbau der ersten englischsprachigen Debattiervereinigung initiiert hat. Er ist einer der Organisatoren hinter dem «Barcelona Debating Open».

Vier Jahre nach der Erstveranstaltung haben dann auch wir vom 17. bis 18.03.2018 am IT «The Art of Debating» in Solothurn teilgenommen. Unter der fachkundigen Leitung von international angesehenen Trainern wurden uns die formalen Grundlagen des Debattierens beigebracht. Es gilt genau definierte Regeln zu Abfolge, Struktur und Inhalt der einzelnen Redebeiträge zu beachten. Beherrscht man diese aber erst einmal, kann man sich auf den eigentlichen Kern des Debattierens konzentrieren: einen Standpunkt gut begründet, nachvollziehbar und überzeugend zu vertreten. Die theoretischen Inputs zum Auffinden von Argumenten, der überzeugenden Formulierung eines Apells oder zur Aufmerksamkeitslenkung der Jury konnten wir dabei direkt im veranstaltungsinternen Debattierwettkampf erproben.

Auf Einladung von Darian erhielten zwei Teams aus diesem veranstaltungsinternen Turnier die Möglichkeit am «Barcelona Debating Open» teilzunehmen. Die Studienstiftung hatte sich freundlicherweise bereiterklärt, einen Beitrag an die Reisekosten zu leisten. So kam es, dass wir von Maurizio Cortada, der unsere Ausgabe des IT «The Art of Debating» mitorganisiert hat, unter den Teamnamen «Golf» und «Echo» am «Barcelona Debating Open» angemeldet wurden.

Den Auftakt für unseren Aufenthalt in Barcelona bildete eine Stadtführung bei strömendem Regen. Von unserem Hostel ging es zur Universität Pompeu Fabra, an welcher der Wettkampf über die nächsten zwei Tage stattfinden sollte. Dank des herzlichen Empfangs durch das Organisationsteam, dem schönen Stadtbild Barcelonas und des regen Austausches mit den anderen Teilnehmern gelang uns aber trotz nassen Füßen ein schöner Start ins Turnier. Nach der Begrüssung der Teams und einigen organisatorischen Hinweisen zum Ablauf des Wettkampfs folgte für uns bereits eine erste Überraschung: Das Equity Team des «Barcelona Debating Open» informierte uns über die Verhaltensregeln, die wir in unserem gemeinsamen Umgang und natürlich während der Debatten zu befolgen hatten. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Gleichstellung verschiedener geschlechtlicher Identitäten gelegt. Das ging so weit, dass wir vor jeder Debatte die Möglichkeit hatten ein bevorzugtes Pronomen anzugeben, mit dem wir angesprochen werden wollten. Diesen Einblick in die Auseinandersetzung über Gleichberechtigung und soziale Akzeptanz an den Hochschulen in Barcelona fand ich persönlich sehr interessant, zumal wir an der ETH, wo drei unserer vier Teammitglieder studieren, bezüglich dieser Themen an einem ganz anderen Ort stehen.

Nach dieser Einführung fand die erste von fünf Debattierunden statt, in denen sich die Teams für das Final qualifizieren konnten. Debattiert wurden am «Barcelona Debating Open» die verschiedensten Themen, von der Rolle von Privatschulen in Afrikanischen Staaten unterhalb der Sahara bis hin zu den moralischen Implikationen von True Crime Entertainment. Ein wesentlicher Aspekt des Debattierens ist, dass man den eigenen Standpunkt in der Debatte nicht selbst wählt, sondern zugeteilt bekommt. Intuitiv scheint es dabei einfacher den Standpunkt zu vertreten, von dem man ohnehin überzeugt ist, doch war für uns oft das Gegenteil der Fall. Dadurch, dass die Argumente für eine geforderte Position nicht auf der Hand zu liegen scheinen und im Voraus schon als richtig und relevant empfunden werden, gelingt es eher argumentative Sprünge zu vermeiden und lückenlos aufzuzeigen, wieso die eigenen Argumente für die Zuhörer von

Bedeutung sind. Gerade dadurch, dass das «Barcelona Debating Open» in einem internationalen Rahmen stattfand, wurde für uns spürbar, wie oft wir in Debatten auf Schweizer Gemeinplätzen verharren.

Ein weiteres Highlight unseres Aufenthalts in Barcelona war der Besuch des Schweizer Generalkonsuls Bruno Ryff, der zusammen mit Darian eine unserer Debattierunden verfolgte. Herr Ryff ermunterte uns, unsere Argumentations- und Überzeugungskraft in politischen Debatten weiter zu schulen und beglückwünschte Darian zu seiner Gründungsrolle beim Aufbau der ersten englischsprachigen Debattiervereinigung in Barcelona.

Zwischen den Debattierunden traf man sich jeweils im Lichthof der Universität, wo wir uns mit den anderen Turnierteilnehmern unterhielten und die gemeinsamen Mahlzeiten einnahmen. Die internationale Herkunft der Teilnehmer sorgte für angeregte Unterhaltung und bot Gelegenheit für viele lustige Anekdoten. An den Abenden setzten wir unsere Gespräche, oft aber auch die Turnierdebatten bei Bier und Sangria fort.

Wie wir erwartet hatten, gelang es keinem unserer beiden Teams ins Final einzuziehen, mit unserer geringen Erfahrung im Debattieren wäre das ohnehin kein realistisches Ziel gewesen. Gedanklich und rhetorisch habe ich mich selten so ausgetobt wie an diesem Wochenende. Und trotz aller Wehmut darüber, Barcelona nach so kurzer Zeit schon wieder zu verlassen, war ich am Ende froh eine Weile lang wieder einmal einfach nichts sagen zu können.